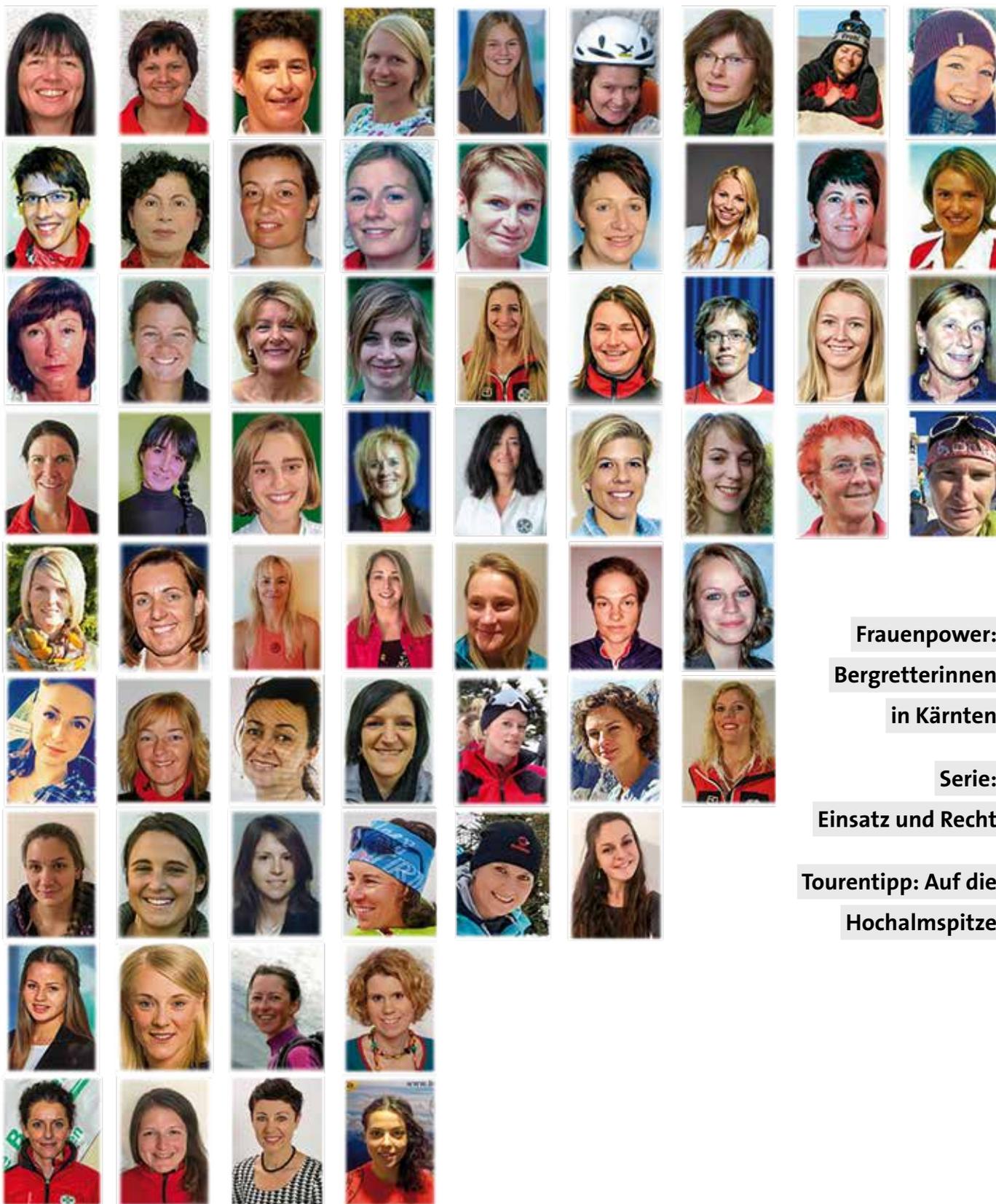




# BERGRETUNG KÄRNTEN



**Frauenpower:  
Bergretterinnen  
in Kärnten**

**Serie:  
Einsatz und Recht**

**Tourentipp: Auf die  
Hochalmspitze**



Otmar Striednig  
Landesleiter



Gernot Koboltschnig  
Öffentlichkeitsarbeit

### Liebe Bergretterinnen und Bergretter,

obwohl das Jahr noch ein Quartal vor sich hat, war es jetzt schon ein sehr herausforderndes! Aufgrund von Covid-19 wurde mit Mitte März sogar das Bewegen in der freien Natur mehr oder weniger untersagt. Unsere Aufgabe in dieser Zeit war es, die Maßnahmen vorerst anzunehmen, die entsprechenden Schutzmittel wie Schutzbekleidung, MNS-Maske, Gummihandschuhe, Desinfektionsmittel etc. für unsere Mitglieder zu besorgen und diese an die 18 Ortsstellen zu verteilen. Danke dafür allen Verantwortlichen!  
Gott sei Dank konnte mit Beginn der Wandersaison bereits eine kleine Aufweichung der Maßnahmen zugelassen werden. Und so beobachten wir, dass heuer bei sehr unterschiedlichem Wetter das Wandern, Biken, Kletter-

steiggehen etc. enorm zugenommen hat. Bedingt durch Corona und auch durch die Urlaubszeit, haben viele Menschen dem Bewegen in der freien Natur gegenüber dem Urlaub am Meer den Vorzug gegeben. Und wo viel los ist, da passiert auch das eine oder andere. Gott sei Dank sind wir in den Kärntner Ortsstellen gesund geblieben und so konnten wir unter Einhaltung der diversen Vorsichtsmaßnahmen alle Einsätze zum Wohle unserer „Patienten“ durchführen und abschließen.  
Herzlichen Dank für euer bewusstes Vorgehen. Eure Einsatz- und Leistungsbereitschaft ist nicht hoch genug einzuschätzen und es freut uns, das zu beobachten. Bitte bleiben wir weiter vorsichtig. Eigenverantwortung ist gefragt!



**3 FRAUENPOWER**  
Bergretterinnen bringen ihre Stärken in Kärnten ein.



**9 CANYONING**  
Neue Ausrüstung unter der Lupe



**16 SPEZIALKURS**  
Die Hundeführer treffen einander am Nassfeld.

**6 LANDESVERSAMMLUNG**  
Die Landesversammlung wird in Hermagor stattfinden.

**12 ÜBUNG**  
Die Bergrettung Tirol testet das neue Dreibein.

**18 EINSATZ UND RECHT**  
Teil 3 über das Referat „Alarmierung und Einsatz“

**7 AUSTRÜSTUNG**  
Der lange Weg zum neuen Fahrzeug

**14 CORONA**  
Covid-19: Wie geht es in der Bergrettung weiter?

**20 TOURENTIPP**  
Auf die Hochalm Spitze, die Königin der Hohen Tauern

# Gemeinsam Probleme schneller aus der Welt schaffen

---

In vielen Ortsstellen gibt es nicht mehr nur Kameraden. Die Bergretterinnen ergänzen die Teams mit ihren ganz eigenen Stärken.

TEXT CHRISTINA VOGT FOTOS LANA DONLAGIC, DORIS MATHA, ANDREAS SCHWARZ, INES SOHL



1 Immer in den Bergen unterwegs: Sissi Wutte.

Sie sind ganz verschieden, jede Bergretterin hat ihre ganz persönliche Geschichte. Doch eines eint sie alle: die Liebe zu den Bergen und die Freude am Helfen. Dabei hatten sie es nicht überall immer leicht, ein Teil des Kameradenteams zu werden. Doch mittlerweile sitzen die Frauen in der Kärntner Bergrettung fest im Sattel. Stellvertretend für die vielen Kameradinnen haben wir uns bei vier Frauen umgehört, wie sie ihren Bergrettungsalltag erleben, warum sie sich entschieden haben, zur Bergrettung zu gehen, und welche zusätzlichen Fähigkeiten sie in die frühere Männerdomäne einbringen.



### Medizinerin und Höhlenretterin

Da ist zum Beispiel Lana Donlagic in der Ortsstelle Klagenfurt. Sie ist eine Kameradin mit viel Rettungserfahrung im Ausland. Die Kroatin kam erst vor fünf Jahren aus ihrer Heimat nach Kärnten. Doch schon seit 2005 war sie Mitglied der kroatischen Bergrettung und konnte es sich gar nicht anders vorstellen, als auch in der neuen Heimat wieder Teil des Teams zu sein. Die Ärztin war durch ihre vielen Einsätze bereits erfahrene Höhlen- und Hubschrauberretterin, doch da das Rettungswesen in Österreich doch etwas anders organisiert ist, entschied sie sich, nochmals die gesamte Ausbildung zu durchlaufen. „Die Technik ist in Österreich oft ganz anders, außerdem hatte ich keine Gletschererfahrung, da es diese in Kroatien nicht gibt. Ich habe also nach einiger Überlegung lieber noch einmal ganz von vorne angefangen“, erzählt Lana Donlagic. Für ihre Bergrettungsarbeit hat sie sich eine anspruchsvolle Devise gesetzt: „Ich bin der Überzeugung, dass es im Einsatz gut ist, wenn möglichst schnell ein Arzt an der Unfallstelle eintrifft. Daran richte ich meine Arbeit aus.“ Doch manchmal kann auch sie nicht einfach so weg und ihre noch recht kleinen Kinder allein lassen. „Mein Partner und ich sind beide bei der Bergrettung. Da ist es schon passiert, dass wir zwei Einsätze an einem Tag gemacht haben – er den einen, ich den anderen.“ Das klingt nach guter Organisation und fairer Aufteilung, doch jeder, der eine große Familie zu managen hat, weiß, dass es eine gewaltige Aufgabe ist.

- 2 In der Bergrettung Kärnten angekommen: Lana Donlagic.
- 3 Begeistert in den Bergen unterwegs: Sissi Wutte.
- 4 Die einzige Frau in ihrer Ortsstelle: Ines Sohl.
- 5 Doris Matha leitet die Ortsstelle in Hermagor.



### Vorreiterin in Ferlach

Mit Familienorganisation kennt sich auch Sissi Wutte gut aus. So ganz genau weiß sie schon gar nicht mehr, wann sie Bergretterin geworden ist. „Es müssen so acht bis zehn Jahre sein“, lacht die stellvertretende Ortsstellenleiterin. In den Bergen war sie schon immer zu Hause. „Ich war bereits als Kind immer mit meinem Vater hier in den Karawanken unterwegs. Als Jugendliche war es dann eine Weile nicht mehr so interessant, aber letztlich habe ich die Liebe zu den Bergen doch beibehalten.“ So wurde sie Wanderführerin und war auf Skitour unterwegs, sobald der Winter da war. Doch für ein paar Jahre drängte sich die Familiengründung zwischen sie und ihre Liebe zu den Bergen, denn mit zwei kleinen Kindern ist „frau“ ja für eine Weile doch nicht mehr so ganz flexibel. „Doch dann plötzlich tat sich die Sache mit den Frauen in der Bergrettung auf und ich wollte die Chance nutzen“, berichtet Sissi. Das tat sie dann auch sehr erfolgreich: In ihrer Ortsstelle in Ferlach sind heute schon mehrere Frauen im Team der Bergrettung aktiv. „Wir sind zwei fertige Bergretterinnen, eine in Ausbildung und zwei Anwärterinnen. Und Greti Juritsch, die schon länger als ich dabei ist und die Finanzen immer im Auge hat. Denn sie kam zur Bergrettung, um das Amt der Kassierin zu übernehmen.“ Den Weg für die Karrieren am Berg hat hingegen Sissi Wutte bereitet: „Die Ortsstelle Ferlach war lange ziemlich traditionell unterwegs. Doch ich hatte es mir zum Ziel gesetzt, dort hineinzukommen, denn das waren ja viele Leute, mit denen ich sonst auch immer zusammen war“, erinnert sie sich. Die älteren Kameraden waren zunächst nicht ganz so begeistert ob des frischen Windes, doch als diese schließlich ihren Segen gaben, war der Weg für sie frei. Die Beharrlichkeit zahlte sich also aus und nur wenig später war sie die erste Kameradin in Ferlach, die mit auf Einsätze ging.



### Solistin im Süden

Noch immer die einzige Frau in ihrer Ortsstelle ist Ines Sohl. Die Schmerztherapeutin, Sanitäterin und Heilmasseurin ist seit 2015 Bergretterin in der südlichsten Ortsstelle Österreichs – in Bad Eisenkappel. „Ich war schon vorher immer viel sportlich unterwegs, habe auch eine Übungsleiter- und Instruktorenausbildung“, erzählt die fertige Bergretterin. „Insbesondere mit der Sanitäterausbildung dachte ich mir, hilfreich in der Bergrettung zu sein. In der Ortsstelle war ich dann zwar die erste Frau, doch das war nie ein Problem. Ich war von Anfang an voll dabei. Vermutlich hilft mir dabei auch, dass ich nicht auf den Mund gefallen bin“, schmunzelt Ines Sohl. In einer kleinen Ortsstelle wie Bad Eisenkappel mit nur 23 aktiven Bergrettungskräften ist natürlich jede helfende Hand willkommen. „Gerade in letzter Zeit haben uns mehrere Verluste in den eigenen Reihen noch stärker zusammengeschweißt“, berichtet Ines Sohl. Auch ihr Seilpartner ist auf tragische Weise bei einem Lawinenunglück aus der Mitte der Kameraden gerissen worden. „Man wird dann schon sehr nachdenklich und nimmt sich selbst bei den nächsten Einsätzen ein bisschen zurück. Auch die Familie macht sich ja stets Sorgen und bringt immer mal wieder ins Gespräch, dass ich aufhören soll“, bringt Ines Sohl ein. „Aber wenn jemand etwas mit Leidenschaft lebt, dann bringst du ihn nicht dazu, aufzuhören. Und ich mache diese Arbeit wirklich gern und wann immer es mir die Zeit ermöglicht, bin ich bei Einsätzen dabei.“ Und sieht sie Unterschiede zu der Arbeit der Männer? „Klar, 200 Kilo kann ich nicht stemmen, das überlasse ich dann wirklich den Männern. Aber es gibt immer auch andere Aufgaben, sodass es nur eine Frage der Verteilung ist“, zeigt sie sich überzeugt. Und geht sie mit der Arbeit anders um? „Na klar, ich schau doch auf meine Jungs, wenn sie in den Einsatz gehen. Haben sie Proviant und Kaffee? Das mache schon meistens ich“, lacht Ines Sohl. „Und vielleicht sind wir Frauen ein bisschen feinfühlicher. Aber in Summe ergänzen wir uns einfach gut.“

### In Hermagor an der Spitze

Die Ärztin Doris Matha war vor vier Jahren selbst etwas überrascht, als sie sich für den Job als Ortsstellenleiterin in Hermagor interessierte. Seit über 15 Jahren ist sie schon bei der Bergrettung. „Es hat sich einfach so ergeben, weil ich Ärztin bin. Ich kam damals zurück nach Hermagor und wollte mich in die Gesellschaft einbringen. Die Ansage beim Erstgespräch mit dem damaligen Ortsstellenleiter war: Du musst bergungstechnisch nichts Wesentliches beherrschen, wir bringen dir den Patienten.“ Das ließ sie natürlich so nicht stehen und absolvierte nicht nur die Ausbildung, sondern ist bis heute mit Freude bei den unterschiedlichsten Außenaufgaben dabei. „Oft bin ich als Ortsstellenleiterin aber auch mehr Sekretärin, weil ich nicht immer vom Arbeitsplatz im Kurhaus bzw. aus der Ordination in Hermagor wegkann“, berichtet sie. Dann springt ihr Stellvertreter Reinhold Ressi ein, „er ist schon fast in Pension, hat mehr Zeit und nimmt mir sehr viel ab“, berichtet die Gynäkologin. Mittlerweile ist die Damenriege in Hermagor auf sechs Bergretterinnen gewachsen, gerade in letzter Zeit sind viele junge neue Mitglieder dazugekommen. „Die gehen mit dieser Frauen-Männer-Frage noch einmal ganz anders um“, beobachtet Doris. Dass die Teams gemischt sind, findet sie gut. „Ich habe früher mal einen Damenclub geleitet, das war schon etwas komplizierter. Gemeinsam, mit Männern und Frauen, lässt sich aufgrund einer anders gesteuerten Gesprächskultur vieles leichter strukturieren und Probleme werden schneller aus der Welt geschafft“, kann sie dem Thema „Frauen in der Bergrettung“ nur Positives abgewinnen. Doch einen Wunsch spricht sie dann doch stellvertretend für alle Kameradinnen an: passende Kleidung. „So langsam sollten wir doch genug Frauen sein, damit die Ausrüstung auch für Damen hergestellt werden kann, oder? Ich habe den Ausrüster schon darauf angesprochen. Eine taillierte Jacke wäre toll!“ Na, das wird bei so viel Frauenpower doch wohl möglich sein. ❌

# Kärntner Bergrettung trifft sich im Gitschtal

Die Corona-Pandemie wirkt sich auch auf die Landesversammlung der Bergrettung Kärnten aus.

TEXT CHRISTA HOFER, ALOIS MARKA, REINHOLD RESSI, HERMANN VERDERBER, CHRISTINA VOGT FOTO BERGRETTUNG HERMAGOR

Das beschauliche Gitschtal sollte am 24. Oktober eigentlich zum Hotspot der Kärntner Bergrettung werden. An diesem Tag war die jährliche Landesversammlung vorgesehen, organisiert von der Ortsstelle Hermagor. Allerdings wird es an diesem Tag wegen Covid-19 nur eine Landesversammlung ohne Rahmenprogramm geben. Diese Entscheidung musste vonseiten der Landesleitung leider Ende August gefällt werden. Ein Rückschlag für das Team um Ortsstellenleiterin Doris Matha, das viel Zeit investiert hatte, um den Kameradinnen und Kameraden aus ganz Kärnten nicht nur eine interessante Veranstaltung bieten, sondern auch die Ortsstelle selbst vorstellen zu können.

## Ein Blick in die Ortsstellengeschichte

Daher soll hier ein kurzer Einblick in die Ortsstellengeschichte geboten werden. Gegründet wurde die Ortsstelle Hermagor im Jahr 1947. Davor war die Bergrettungstätigkeit von Alpenvereinsmitgliedern ausgeübt worden. Erster Ortsstellenleiter war Anton Krieger, langjähriger Hüttenwirt der Nassfeldhütte. Seit damals leiteten Anton Krieger (1946–1958), August Pichler (1958–1967), Walter Kanavc (1967–1974), Hermann Holbein (1974–1977), Helfried Gangl (1977–1999), Reinhold Ressi (1999–2017) und Doris Matha (seit 2017) die Ortsstelle. In ihrer langjährigen Geschichte gab es auch einige besonders schwierige Einsätze: 1958 etwa musste ein 14-Jähriger, der in

der Garnitzenklamm in der Nähe der Franzenswarte tödlich abgestürzt war, in einer schwierigen Bergung aus dem Bach geborgen werden.

Im März 1967 ereignete sich ein Lawinenunglück am Golz, das in einem mehrtägigen Großeinsatz endete. Trotz der Bemühungen aller Retter und des ersten Hubschraubereinsatzes im Bereich der Ortsstelle Hermagor kam für zwei Verschüttete jede Hilfe zu spät. Eine weitere Person konnte schwer verletzt geborgen werden.

Was die Einsätze in dieser Zeit erschwerte, war der Umstand, dass es keine Funkgeräte gab. Die Kommunikation zwischen den Bergrettungsmännern erfolgte nur mündlich und direkt. Die ersten Funkgeräte konnten erst 1972 angeschafft werden. Einen weiteren emotional sehr schwierigen Einsatz gab es 1992. Damals waren bei einem Seilbahnunglück am Nassfeld mehrere Tote und zahlreiche Verletzte zu beklagen.

## 43 aktive Bergrettungskräfte

Derzeit stehen in der Ortsstelle Hermagor 43 aktive Bergreterinnen und Bergretter bereit, um Menschen in Alpinnot zu helfen. Das Einsatzgebiet der Ortsstelle umfasst dabei 327 Quadratkilometer und verläuft südlich der Gail vom Oisternig bis zum Hochwipfel und nördlich der Gail von der Windischen Höhe bis zum Sattelnock inklusive Gitschtal und Gailtaler Alpen. ☒



Gruppenbild der Bergrettung Hermagor, aufgenommen bei einem Ausflug vor der Corona-Pandemie.



# Der lange Weg zum neuen Fahrzeug

TEXT HEINZ TAURER FOTO BERGRETTUNG OBERES DRAUTAL

Das Einsatzgebiet der Bergrettung Oberes Drautal beträgt 454 Quadratkilometer. Aufgrund der Größe und Topographie ist zusätzlich zum Mannschaftstransporter ein zweckmäßiges Geländefahrzeug unumgänglich. Da unser Geländewagen „Defender“ nach über 20 Jahren ersetzt werden musste, wurde also ein Nachfolgemodell gesucht. Federführend seitens der Ortsstelle für das Projekt Nachfolgemodell war Ortsstellenleiter Klaus Stocker.

## Die Kriterien im Detail

- Sitzplätze für mehr als fünf BergretterInnen inklusive persönlicher Einsatzrüstung
- Transport der notwendigen Einsatzrüstung
- Geländegängigkeit auf engen unwegsamen Wegen
- Möglichkeit von Verletztentransport aus unwegsamem Gelände
- Lastentransport über 1000 kg, somit kein Anhänger erforderlich
- Allrad, Sperren, Wadfähigkeit
- Entsprechende Bodenfreiheit

Schließlich einigten wir uns auf den IVECO Daily mit folgenden technischen Daten:

- Doppelkabine, 7 Sitzplätze
- Motorleistung 180 PS, 132 KW, Euro 6
- Hubraum 2998 cm<sup>3</sup>
- Radstand 3480 mm
- 8-Gang-Automatik, Wandlerschaltgetriebe
- Verteiler- und Untersetzungsgetriebe mit Längs-Differentialsperre
- Zuschaltbare Vorder-/Hinterachssperre
- Typisierung aufgrund höchstzulässigem Gesamtgewicht auf 5,5 t
- Eigengewicht 3860 kg, Anhängerlast 3500 kg
- Kameraüberwachung, Standheizung, Tachograph
- Abbiegeassistent
- Rundumbeleuchtung im Standbetrieb

## Kofferaufbau:

- Dachfenster mit Belüftung
- Kofferaufbau mit Heizung
- Laderaum für Materialboxen
- Airlineschienen, Zurrschienen
- Rettungstragehalterung
- Umfeldbeleuchtung
- Verwindungsfreier Kofferaufbau, gummigelagert

## Auf- und Umbauarbeiten

Die Arbeiten wurden vom regionalen Konzeptpartner „Unser Lagerhaus Warenhandelsgesellschaft mbH“ in Pusarnitz nach unseren Wünschen geplant und umgesetzt. Dies war eine Herausforderung, da es sich um einen Prototyp handelte. Eine weitere Herausforderung konnte ebenfalls bewältigt werden: Da das Gesamtgewicht des neuen Einsatzfahrzeuges mehr als 3,5 t beträgt, müssen BergretterInnen, die keine Lenkerberechtigung C1 haben, eine gesonderte Fahrprüfung absolvieren, um das Geländefahrzeug lenken zu dürfen. Diese Schulung erfolgt direkt beim Kärntner Feuerwehrverband. ❌



**RESCUE 3 TEAM . AT**

**MEDICAL SYSTEMS**

**WORKWEAR & SAFETY**

Ihr Komplettausstatter in der Notfall-Medizin, Ersten Hilfe, Arbeits- & Warnschutzbekleidung sowie bei Sicherheits- & Arbeitsschuhen.

**Öffnungszeiten:**  
Mo - Fr: 9.00 - 12.00 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr  
Sa: 9.00 - 12.00 Uhr sowie nach tel. Vereinbarung

5671 Bruck/Glstr. | Austria | Glocknerstraße 58b  
Tel. +43 (0)6545 20030 Fax +43 (0)6545 60534  
e-Mail: office@rescue3team.at

**Der neue ONLINE-SHOP ist da!**

**www.rescue3team.at**



# VORBEREITET SEIN

ENTDECKE UNSERE  
NEUE BERGRETTUNGS-  
KOLLEKTION AB  
HERBST/WINTER  
2020/21



PHOTO Franz Walter



3L HARDSHELL JACKE  
ÖBRD



SWISSWOOL LIGHT  
ISOLATIONSJACKE ÖBRD



MERINO FLEECE LIGHT  
JACKE ÖBRD



**ORTOVOX SCHÜTZT.** Mit unserer neuen Einsatzbekleidung, die speziell für die Bergrettung entwickelt wurde, starten wir in die kommende Wintersaison. **ORTOVOX** bietet eine komplette Bergrettungskollektion mit allen Bekleidungsschichten sowie Rucksäcken und Accessories. Alle Details und der digitale Katalog können per e-mail angefordert werden.

**ORTOVOX** Vertriebs GmbH  
Salzburger Siedlung 258, AT - 8970 Schladming  
T 03687 22 551, office@ortovox.at

# ORTOVOX

# Bergesysteme für Canyoningeingsätze im Test

---

BERGRETTUNG TIROL

Im Herbst testet die Bergrettung Tirol gemeinsam mit Vorarlberger Kameraden im Ötztal zwei Ausrüstungsmodule, mit denen Patienten aus wasserführenden Schluchten geborgen werden können.

TEXT CHRISTA HOFER  
FOTOS ALEX RIML, TOMAS KIKA/TYROMONT



- 2 Das Pneuspine verstärkt den Bergesack und sorgt gleichzeitig für Auftrieb.  
 3 Das System von Tyromont findet in einem eigenen Rucksack Platz.  
 4 In den Bergesack wird ein aufblasbares, stabiles Pneuspine eingelegt.

Verletzte rasch und möglichst schonend aus einer Canyoning Schlucht zu bergen, ist wichtig für den weiteren Genesungsverlauf. Die Canyoningrettungsgruppen trainieren dafür auch regelmäßig. Einsätze in den wasserführenden Schluchten erfordern jedoch auch die entsprechende Ausrüstung. In der Canyoningrettungsgruppe der Bergrettung Tirol ist man derzeit auf der Suche nach einer Trage, mit der möglichst viele Einsatzvarianten abgedeckt werden können, wie Alex Riml, seit mehr als 15 Jahren Mitglied im Ausbildungsteam und Leiter der Canyoningrettungsgruppe, erklärt. „Derzeit nutzen wir eine normale UT-Trage, die mit Schwimmkörpern ausgerichtet wird. Im Herbst werden wir in der Ortsstelle Oetz, gemeinsam mit den Kameraden aus Dornbirn, jedoch zwei weitere Systeme, eines von Kong und eines von Tyromont, testen“, schildert Riml.

#### Geschlossenes System

Die Canyoningretter aus Dornbirn nutzen die Schalentrage von Kong, die es bereits länger gibt und die nicht nur sehr leicht ist, sondern auch über einen Komplettsack mit Beatmungshülse verfügt. Diese gewährleistet eine gute Luftzirkulation, ohne dass Wasser eindringen kann. In diesem System sind die

Patienten quasi vollständig verpackt, was vor kaltem Wasser und Auskühlen schützt. Öffnungen in der Schale sorgen außerdem dafür, dass das Wasser abrinnen kann, die Trage also nicht zu schwer wird.

#### Verstärkter Bergesack

Im Unterschied dazu bietet Tyromont einen neuartigen Bergesack, der mit einer aufblasbaren, stabilen Matte, dem Pneuspine, ausgerüstet ist. Diese wird in den Bergesack eingelegt und aufgepumpt, der Patient auf das Pneuspine gelegt und fixiert. Eine zusätzliche Vakuummatratze muss dabei nicht mehr verwendet werden. Gleichzeitig sorgt das Pneuspine für den Auftrieb im Wasser. Öffnungen im Bergesack sorgen dafür, dass das Wasser abfließen kann. Das System ist zudem auf der Unterseite verstärkt, um es über Steilstufen und Schotter ziehen zu können, Tragschlaufen machen zusätzlich das Einhängen eines 10-Punkt-Systems für die Hubschrauberbergung möglich. Verpackt ist der Bergesack in einem eigenen Rucksack, der als „Drybag“ dient. Die beiden Systeme sollen nun im Herbst einem möglichst realitätsnahen Test unterzogen werden, um zu sehen, welches sich besser für den Einsatz in den Tiroler Klammern eignet. ❌

*MY HELMET*  
**MY CHOICE**  
GUIDO UNTERWURZACHER



Access  
the  
inaccessible®

METEOR

220 Gramm | EN12492 - Bergsteigen | CE - Zertifizierung Skitouren

# Dreibein-Test am Stubaier Gletscher

---

BERGRETTUNG TIROL

Bergrettungskräfte aus Nord- und Südtirol nahmen Ende August zwei verschiedene Geräte an vier Stationen genauer unter die Lupe.

TEXT CHRISTA HOFER FOTOS NILS HACKL



INFO

**HINTERGRUND**

- Das Interreg-Projekt war für den Zeitraum 2014 bis 2020 angesetzt. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde es bis 2021 verlängert. Interreg-Projektleiter ist Ekkehard Wimmer von der Bergrettung Tirol.
- Das Dreibein umfasst in der Vollausrüstung neben dem eigentlichen Gerät noch eine Aufbewahrungstasche, zwei Statikseile, eine Seilwinde zum Auf- und Abfahren sowie Befestigungsmaterial wie Platten, Karabiner, Erdnägel etc. Das Gesamtgewicht des Dreibeins allein liegt bei 22 Kilo.

Wie sich Bergrettungsarbeit bei widrigen Wetterbedingungen anfühlt, konnten am letzten Augustwochenende auch Medienvertreter hautnah erleben. Sie waren zu einer Spaltenbergeübung auf dem Stubai Gletscher eingeladen. Bergrettungsorganisationen aus Nord- und Südtirol sowie dem Belluno, die im Rahmen eines Interreg-Projektes seit 2014 zusammenarbeiten, testeten dabei verschiedene Bergegeräte: das im Rahmen des Interreg-Projekts von der Bergrettung Tirol mit der Firma Ferno in Italien entwickelte Dreibein, das auch als Zweibein genutzt werden kann, und das Jelk-Dreibein, das u. a. von der CNSAS-Ortsstelle Sulden am Ortler eingesetzt wird. „An insgesamt vier Stationen wurden Spaltenbergungen mit den verschiedenen Geräten und Techniken geübt“, erklärt Nils Hackl von der Geschäftsstelle der Bergrettung Tirol, der für die Projekt-Koordination verantwortlich war. Die Übung am Stubai Gletscher wurde von der Ortsstelle Neustift organisiert. Insgesamt waren 40 Bergretterinnen und Bergretter vor Ort, darunter 35, die die Systeme testeten, sowie fünf Ausbilder der verschiedenen Bergrettungsorganisationen. Diese beobachteten nicht nur die Arbeit, um vor Ort herauszufinden, welches Gerät sich für welches Szenario am besten eignet, sondern standen bei Bedarf auch für Fragen zur Verfügung.

**Flexible Einsatzmöglichkeit**

Vonseiten der Bergrettung Tirol waren die drei Nordtiroler Ortsstellen St. Jodok, Vorderes Stubai und Neustift vor Ort.

Diese nutzen gemeinsam das Bezirks-Dreibein, das in Neustift stationiert ist. Wie Hackl erklärt, laufen derzeit für die Tiroler Ortsstellen noch die Schulungen auf dem neuen Gerät. Neustift und Vorderes Stubaital haben bereits Erfahrung mit dem Dreibein, das gemeinsam mit St. Jodok künftig von einem eigenen Spaltenbergeteam genutzt wird. Insgesamt gibt es in der Bergrettung Tirol zehn Ferno-Dreibeine, die auch als Zweibeine eingesetzt werden. Die Doppelfunktion macht das Gerät flexibel. „Je nach Größe und Weite einer Spalte eignet sich eine Funktion besser: Bei schmalen Gletscherspalten kommt eher das Dreibein zum Einsatz, bei weiteren das Zweibein. Bei Bergungen aus Canyoningschluchten wiederum wird ebenfalls eher auf die Zweibein-Funktion zurückgegriffen“, erläutert Nils Hackl.

**Resümee**

Für die an dem Test beteiligten Bergrettungsorganisationen ergab sich ein interessanter Vergleich – nicht nur was die Geräte, sondern auch die Arbeitsweise der Kameradinnen und Kameraden nördlich und südlich des Brenners betrifft. „Die Suldner haben zum Beispiel sehr viele Spalteneinsätze und diesbezüglich sehr viel Erfahrung. Sie machen zum Beispiel alles sehr reduziert“, schildert Hackl seine Eindrücke. Zufrieden zeigten sich die Bergrettungskräfte auch mit dem neuen Tiroler Dreibein: Besonders die hohe Flexibilität, die das Gerät ermöglicht, macht es interessant für die Arbeit im Gelände. ❌



1 Bergeübung: Vorne mit dem Ferno-Dreibein der Bergrettung Tirol, dahinter mit der Zweibein-Funktion.  
2 Im Bild links die Dyneema-Station, rechts das Jelk-Dreibein, das die CNSAS für ihre Einsätze nutzt.

# Kurse in Corona-Zeiten

---

BERGRETUNG KÄRNTEN, STEIERMARK, TIROL



Die Ausbilderteams haben sich auf die geänderten Rahmenbedingungen aufgrund der Corona-Pandemie eingestellt. Flexibilität wird aber noch lange gefordert sein.

TEXT CHRISTA HOFER FOTOS CHRISTIAN EDER



- 1 Angehende Bergretterinnen und Bergretter beim Grundkurs des Bezirks Lienz am Teischnitzkees am Großglockner.
- 2 Abstand halten heißt es bei allen Kursen der Bergrettungsdienste.
- 3 Techniktraining beim Grundkurs am Hintertuxer Gletscher.

Der Lockdown während des Frühlings wirkt sich weiter auf die Arbeit der Bergrettungskräfte aus. Abstandsregeln und Hygienemaßnahmen dominieren auch die Planung und Umsetzung der Schulungen und Kurse. Erste Erfahrungen mit der neuen Situation konnten die Ausbilderteams bereits machen – und: Es funktioniert ganz gut, so das Resümee aus den drei Landesorganisationen Kärnten, Steiermark und Tirol.

### Kärnten

„Damit aber alles funktioniert, ist Flexibilität gefragt“, schildert Rudi Preimel, Landesausbildungsleiter der Bergrettung Kärnten, die bisherigen Erfahrungen. Einige Kurse konnten bereits umgesetzt werden, allerdings gab es dabei weniger Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Dafür werden die Kurse gesplittet. „Statt eines Termins hatten wir zum Beispiel im August zwei Termine an unserem Schulungsort an der Kölnbreinsperre. Mit im Gepäck waren und sind die Masken, die immer dann zum Einsatz kommen, wenn die Abstandsregeln nicht eingehalten werden können.“ Wie es im Winter weitergeht, ist laut Preimel noch nicht absehbar. „Auf dem Programm steht im Dezember unsere Eignungsüberprüfung Ski, im Jänner wäre der Eisfallkurs geplant, im Februar der Winterkurs. Je nach Entwicklung der Corona-Pandemie werden wir entsprechend agieren müssen“, weiß der Landesausbildungsleiter. Für die Bergretterinnen und Bergretter bedeutet das, dass sie sich immer auf dem Laufenden halten müssen, da Änderungen auch kurzfristig möglich sind.

### Steiermark

In der Steiermark fanden im Sommer zwei größere Kurse auf der Klinkehütte statt – mit strengen Auflagen, was Hygiene und Abstandsregeln betrifft. „Maskenpflicht war überall

gegeben, wo die Mindestabstände nicht eingehalten werden konnten, etwa beim gemeinsamen Abseilen“, berichtet Sebastian Kren, stellvertretender Landesausbildungsleiter der Bergrettung Steiermark. Ansonsten wird auf Kurse in Kleingruppen gesetzt. Mit Spannung sehen er und das Ausbildersteam in Richtung Herbst und Winter: „Bislang konnten wir bei schönem Wetter die Vorträge im Freien halten. Das wird in wenigen Wochen nicht mehr möglich sein. Wir schauen uns deshalb nach größeren Sälen und Veranstaltungsräumen um, auf die wir ausweichen könnten“, erklärt Kren.

### Tirol

Christian Eder, Ausbildungsleiter der Bergrettung Tirol und Schulleiter im Ausbildungszentrum Jamtal, ist zufrieden, dass die Kursinhalte ohne Abstriche vermittelt werden konnten. „Wir haben bis Ende August sechs Grundkurse mit technischem und medizinischem Teil abschließen können. Allerdings nicht wie gewohnt im Jamtal, sondern in den Bezirken. Ab September gibt es vier Fortbildungskurse, die wir im Hochlager des Bundesheeres in der Wattener Lizum machen werden. Dort haben wir genügend Platz“, schildert er die Rahmenbedingungen. Auch wenn die Kurse und Schulungen trotz des höheren Aufwands – immerhin muss Ausrüstung durchs ganze Land transportiert werden – funktionieren, es fühlt sich trotzdem anders an: „Es fehlt das Gesellige, das Zusammen-sitzen am Abend, da bei den Kursen in den Bezirken alle nach Hause fahren“, bedauert Eder. Für das nächste Jahr plant die Tiroler Bergrettung weiter mit kleineren Gruppen in mehr Kursen. Vermutlich werden allein die Wintergrundkurse in acht Einheiten stattfinden. Da dies nicht nur mehr Aufwand für die Kursleiter bedeutet, sondern auch mehr Kosten verursacht, ist dies eine weitere Herausforderung, der sich alle Bergrettungsorganisationen stellen müssen. ❌

# Spezialkurs der Hundeführer

BERGRETTUNG KÄRNTEN

Auffinden und Anzeigen von Leichengeruch steht auf dem Programm der Schulung am Nassfeld in Kärnten.

TEXT LORENZ GEIGER, REINHARD HIRSCHMUGL FOTOS LORENZ GEIGER, MICHAEL GORKIEWICZ



Bei länger vermissten Personen muss die Bergrettung leider oft auch nach Toten suchen. Eine große Hilfe sind dabei unsere Einsatzhunde, doch deren Nase muss erst für diese spezielle Aufgabe trainiert werden. Am letzten Septemberwochenende findet am Nassfeldpass wieder der internationale Spezialkurs „Auffinden und Anzeigen von Leichengeruch“ unter der Leitung des Kärntner Lawinen- und Suchhundereferenten Lorenz Geiger statt.

## Schulung für Hundeführer und Vierbeiner

Die meisten Hunde meiden Leichengeruch. Die Gewöhnung an diesen Geruch ist für die Vermisstensuche daher von großer Bedeutung. Auch die Hundeführer werden regelmäßig von der Kärntner Bergrettungsärztin und Psychotherapeutin Ulley Rolles geschult. Unter anderem zu den Themen: der Tod aus medizinischer und psychologischer Sicht, das Überbringen von Todesnachrichten und der Umgang mit

Angehörigen sowie Traumabewältigung im Einsatz. Zu dem Kurs am Nassfeld werden zahlreiche Teilnehmer aus ganz Österreich, Slowenien, Bayern und Südtirol erwartet.

## Tagung des ÖBRD-Hundereferats

Im Rahmen des Kurses findet auch die Referententagung des ÖBRD-Bundesreferats für Lawinen- und Suchhunde statt. Auf der Tagungsordnung am 25. und 26. September stehen zahlreiche Programmpunkte. Diese widmen sich u. a. dem Ausbildungskonzept für Lehrende. Besprochen werden auch die Termine für 2021, darunter das Canis-Seminar. ❌

- 1 Intensives Training für die Vierbeiner in jedem Gelände.
- 2 Damit die Hunde eingesetzt werden können, braucht es die entsprechende Ausbildung.
- 3 Kontrolle: Zeigt ein Hund an, dass er etwas gefunden hat, kommen die Hundeführer zum Einsatz.



**AUCH ALS GILET  
ERHÄLTICH...**



Spezialist für Funktionsbekleidung im alpinen Profibereich.

## EMPFOHLEN VON:



**AGENTUR Martin Schall GmbH**

Saalachstraße 92  
5020 Salzburg / Austria

[www.peakzero.at](http://www.peakzero.at)

Auch wenn es eine Einsatzleitung braucht – die Zusammenarbeit mit Kameradinnen und Kameraden erfolgt auf Augenhöhe.



## Einsatz und Recht

Teil 3 der Serie über das Referat „Alarmierung und Einsatz“ widmet sich den rechtlichen Aspekten von Einsätzen und der damit verbundenen Verantwortung der Einsatzleiterinnen und Einsatzleiter.

INTERVIEW CHRISTA HOFER FOTOS RUDI PREIMEL, SABRINA WEISS

Robert Weiß, stv. Landesleiter und Rechtsreferent der Bergrettung Kärnten, über die geltenden gesetzlichen Bestimmungen, die Stärken einer Freiwilligenorganisation und die zunehmende Vollkasko mentalität so mancher BergsportlerInnen.

### Welche rechtlichen Rahmenbedingungen gelten für EinsatzleiterInnen?

Robert Weiß: Eine Frage, die recht einfach klingt, bei näherem Hinsehen aber eigentlich schwierig zu beantworten ist. Außerhalb der Katastrophenschutzgesetze der Länder als zuständige Gesetzgeber, die dort und da ansatzweise Regeln für die Bewältigung von Krisensituationen und Notsituationen vorgeben, ist der rechtliche Rahmen für EinsatzleiterInnen das breite Spektrum unserer staatlichen Rechtsordnung mit ihren Normen. Diese legen Rechte und Pflichten des Einzelnen fest, schreiben uns Regeln für das Funktionieren unserer demokratischen Gesellschaft vor und verteilen Kompetenzen – Zuständigkeiten –, wer für welche Angelegenheiten rechtliche Vorschriften erlassen soll und, ganz wesentlich, welche Institutionen für die Umsetzung verantwortlich sind. In den überwiegenden Fällen sind dies Behörden, also staatliche Organe, deren Handeln streng nach den einschlägigen Gesetzen zu erfolgen hat. Als Parade-

beispiel sei hier die Polizei genannt, sie ist bei ihren Handlungen streng an gesetzliche Regeln gebunden. Neben den erwähnten staatlichen Behörden gibt es aber auch sogenannte nicht-staatliche Organisationen, kurz auch NGOs genannt, private Organisationen, die zwar gesellschaftliche Interessen vertreten, grundsätzlich aber nicht dem Staat unterstellt sind. Das heißt, es gilt für diese Organisationen grundsätzlich das breite Spektrum des Privatrechtes und der Privatautonomie unter Einhaltung von organisationsrechtlichen Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel dem Vereinsrecht wie auch dem Regime des staatlichen Finanzrechtes. Über das privatrechtliche Haftungsrecht, das dem Einsatzleiter einen besonderen Sachverstand zuspricht und der damit einem strengeren Haftungsmaßstab unterliegt, schließt sich der Kreis wiederum. Kurz gesagt, steht das Handeln des Einsatzleiters/der Einsatzleiterin unter strengerer Beobachtung als das der übrigen Einsatzkräfte.

### Welche Befugnisse und Aufgaben haben EinsatzleiterInnen?

Robert Weiß: Die Befugnisse und Aufgaben von EinsatzleiterInnen stehen also in keinem Gesetz, sondern richten sich nach den aufgrund der Statuten erlassenen Organisationsvorschriften und Handlungsanleitungen der jeweiligen Organisation. Im ÖBRD ist dies grundsätzlich Aufgabe der Landesorganisationen, da es auf Bundesverbandsebene kein Referat Einsatz gibt. Über den Umweg der Vereinheitlichung der Ausbildung aller Bergretterinnen und Bergretter insbesondere aber auch über die Empfehlungen des Staatlichen Krisen- und Katastrophenmanagements (SKKM) wird aber doch an einer homogenen Einsatzleitung für alle Rettungsorganisationen gearbeitet.

### Welche Verantwortung ist damit verbunden?

Robert Weiß: Der Einsatzleiter/die Einsatzleiterin trägt die in einem Einsatz innerhalb des seiner Organisation über-

tragenen Zuständigkeitsbereiches die Gesamtverantwortung für das Handeln dieser, er/sie hat die erforderlichen Aufträge zu erteilen und Maßnahmen zu treffen. Zu diesem Zweck ist der Einsatzleiter/die Einsatzleiterin mit besonderen Vollmachten und Befugnissen ausgestattet.

#### **Was zeichnet – aus rechtlicher Sicht – eine verantwortliche Einsatzleitung aus?**

Robert Weiß: Einfach und kurz gesagt, zeichnet sie aus, für ein eingetroffenes Schadenereignis die besten Retter/Retterinnen ausgewählt zu haben und die zur Schadensbehebung, zur Rettung, Bergung oder Versorgung verletzter oder in Not geratener Menschen zum Erfolg führenden Aufträge erteilt zu haben. Gerade die Auswahl der für einen konkreten Einsatzfall bestgeeigneten Einsatzkräfte gewährleistet nicht nur eine erfolgreiche Hilfeleistung, sondern auch die eigene Sicherheit.

#### **Welche Kompetenzen muss ein Einsatzleiter/eine Einsatzleiterin mitbringen?**

Robert Weiß: Neben der fachlichen Kompetenz zählt für EinsatzleiterInnen vor allem die Fähigkeit, in Stresssituationen überlegt und verantwortungsvoll die richtigen Entscheidungen zu treffen. Die soziale und emotionale Intelligenz zeigt sich darin, dass man die Verantwortung und Fürsorge für die Einsatzkräfte in keinem Moment eines Einsatzes außer Acht lässt.

#### **Nach welchen Kriterien soll die Einsatzleitung Mannschaft und Mittel auswählen?**

Robert Weiß: Die Kriterien gibt der Einsatzfall vor, brauche ich erstklassige und erfahrene Kletterer für eine schwierige Felsbergung oder aber möglichst viele ortskundige BergretterInnen in Zusammenarbeit mit Hundeführern bei schwierigen Sucheinsätzen.

#### **Wie schaut die rechtliche Schulung der Kärntner EinsatzleiterInnen aus?**

Robert Weiß: Soweit ich das überblicke, gibt es in allen Landesorganisationen eigene Ausbildungsmodule, die speziell auf EinsatzleiterInnen abgestimmt sind.

#### **Haben EinsatzleiterInnen Weisungsrechte und wenn ja, welche?**

Robert Weiß: Dieses Wort kommt aus

Bereichen, in denen die Hierarchie eine ganz bestimmende Rolle spielt. Das tut sie in der Bergrettung nicht. Wir sind und bleiben eine Freiwilligenorganisation, wir üben und arbeiten auf Augenhöhe miteinander, wir pflegen ein kameradschaftliches Vereinsleben, in dem sich sehr schnell herauskristallisiert, wer wo seine besonderen Qualitäten und Fähigkeiten hat. Ein Weisungsrecht ist daher etwas, das gar nicht zu uns passt.



”

Neben der fachlichen Kompetenz zählt für EinsatzleiterInnen vor allem die Fähigkeit, in Stresssituationen überlegt und verantwortungsvoll die richtigen Entscheidungen zu treffen.

”

Robert Weiß  
stv. Landesleiter und Rechtsreferent  
der Bergrettung Kärnten

#### **Was gilt es im Bereich der „Haftung“ zu berücksichtigen?**

Robert Weiß: Nun, das Haftungsrecht hat sich in seinen Inhalten kaum verändert, was sich zum Teil dramatisch und vor allem auch dynamisch verändert, sind die Vielzahl der immer ausgeprägteren und kasuistischeren Anlassfälle, was auch zu einer neuen Ausprägung des Unrechtsbewusstseins der Beteiligten führt. Für alles muss es einen Schuldigen geben, der letztlich oftmals mit Schadenersatzforderungen konfrontiert wird, die zum Teil überzogen sind. Die Rechtsprechung trägt das Ihrige dazu

bei. Hier ist die Organisation gefordert, ihre BergretterInnen versicherungstechnisch abzusichern.

#### **Hat die Tatsache, dass die Bergretterinnen und Bergretter ehrenamtlich arbeiten, Auswirkungen auf die Einsatzleitung bzw. die Arbeit der EinsatzleiterInnen?**

Robert Weiß: Natürlich bedeutet die Übernahme einer EinsatzleiterInnenfunktion auch das Auf-sich-Nehmen von höherer Verantwortung, von höherem Risiko. Wir können aber sagen, dass gerade die Freiwilligkeit unsere Stärke ausmacht und die Sache in den Vordergrund stellt. Beamtete RetterInnen wären für mich auch gesellschaftspolitisch nicht das Allheilmittel. Die Freiwilligkeit garantiert höchste Motivation und Begeisterung und erzeugt ein „Wir“-Gefühl, das ich nicht missen möchte.

#### **Ab wann wird es für die Einsatzleitung aus juristischer Sicht „brenzlich“?**

Robert Weiß: Ich unterscheide hier immer zwei Dinge. Einerseits, wenn wir als Helfer „missbraucht“ werden, wenn ich das so salopp sagen darf, wir zu Einsätzen gerufen werden, die eigentlich nur der Vollkasko mentalität unserer Naturnutzer dienen. Andererseits dürfen das eigene Leben und die eigene Unversehrtheit nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden.

#### **Nach welchen Kriterien beurteilen Staatsanwaltschaft und Gericht die Arbeit von Einsatzleitern und Einsatzleiterinnen?**

Robert Weiß: Den Beurteilungen der Gerichte – und nur jenes zählt letztlich – liegen sachliche Kriterien zu Grunde, die letztlich dem Stand der Technik auch im Rettungswesen zu entsprechen haben. Ich verhehle aber nicht, dass dort und da ein wenig Fingerspitzengefühl wünschenswert wäre. Am liebsten wäre mir aber, dass wir diese Wege nicht beschreiten müssten, ich wünsche daher allen wunderbare Erlebnisse in Österreichs Natur und auf unseren Bergen.

*Info: Im letzten Teil der Serie in der Dezember-Ausgabe des Bergrettermagazins erläutert Roland Rauter, Leiter des Referats Alarmierung und Einsatz, die Aufgaben der Einsatzleitung und informiert über die Checklisten für den Einsatz. ❌*

# Auf die Königin der Hohen Tauern

---

BERGRETTUNG KÄRNTEN

Höhepunkt der dreitägigen Tour, für die es gute Kondition und hochalpine Erfahrung braucht, ist die Besteigung der Hochalmspitze (3360 m).

TEXT UND FOTOS RUDI PREIMEL

1

Bei dieser anspruchsvollen Runde auf die höchsten Gipfel der östlichen Hohen Tauern ist hochalpine Erfahrung Voraussetzung. Eine gute Kondition für Touren im hochalpinen Gelände mit bis zu zehn Stunden Gehzeit und Höhenunterschieden bis 1400 Höhenmeter sowie absolute Trittsicherheit sind erforderlich. Der Ausgangsort ist die Talstation der Ankogelbahn in Mallnitz. Tipp: Ein Auto zum Endpunkt der Tour stellen. Es ist oft schwierig, ein Taxi zu bekommen.

1 Das Großelendtal mit Großelendkopf und Hochalmspitze.



### Erster Tag

Bequem fährt man mit der Ankogelbahn zur Bergstation auf 2626 m. Bei der Auffahrt sieht man bereits alle Gipfel der bevorstehenden Durchquerung wie Ankogel und Säuleck, und man hat auch einen eindrucksvollen Blick auf die ca. 400 Meter hohe NW-Wand der Hochalmspitze. Von der Bergstation wandert man entlang des Goslarweges (Nr. 502) bis zur Abzweigung Radegg-Scharte – Ankogel (Nr. 520). Die letzten Gletscherreste des Lassacher Keeses kann man noch erkennen. Über den kleinen Ankogel (3090 m) geht es zum Schluss steil zum Gipfel des Ankogels auf 3250 m, den man nach ca. 2,5 Stunden erreicht. Dem schmalen Gipfelgrat nordwärts folgend, teilweise ausgesetzt und mit kurzen Kletterpassagen (Schwierigkeitsgrad 2), steigt man über den Ostgrat ab zum Kleinlendkees (3170 m). Am Gletscher Richtung Osten parallel zum Ostgrat bis auf ca. 2800 m absteigen, wo man den Gletscher verlässt. Von hier zur Zwischenlendcharte weiter absteigen. Mit den Schwarzhornseen im Vordergrund hat man den schönsten Blick auf die Hochalmspitze und den Großelendkopf.

**AUSTRIAALPIN**  
TIROL

MADE IN AUSTRIA.

# SSSUPER SSSNELLER AUTOLOCK.



Öffnet problemlos.  
Schließt automatisch.  
Verriegelt zuverlässig.

**HMS RONDO mit Slide-Autolock**  
Der schnellste Karabiner der Welt.



Achtung, den Weg Nr. 538 ab dem Gletscherende gibt es nicht mehr! Von der Zwischenelendscharte steigt man zum Fallboden und weiter neben dem eindrucksvollen Fallbach zur Osnabrücker Hütte auf 2022 m ab.

*Gesamtzeit 6 bis 7 Stunden, Aufstieg 630 Höhenmeter, Abstieg 1230 Höhenmeter*

### Zweiter Tag

Frühzeitiger Start von der Osnabrücker Hütte. Zuerst dem Großelendbach bis zum Punkt 2102 folgen, dann über eine steiler werdende gut erkennbare Seitenmoräne vom Gletscher-Höchststand aus dem Jahr 1850 auf Weg Nr. 552 bis unter die Preimlscharte ansteigen. In die Preimlscharte führt ein Klettersteig mit kurzen C-Stellen.

Ab der Preimlscharte (2952 m) betreten wir das Hochalmkees. Zuerst flach, danach steiler werdend und abhängig von der Gletscher- und Spaltensituation, muss man meist die Spur selbst legen. Nach ca. 1,5 Stunden erreicht man den Vorgipfel der Hochalmspitze. In leichter Kletterei am Gipfelgrat geht es zum Gipfelkreuz der Hochalmspitze (3360 m), der Tauernkönigin. Beim Abstieg wartet das nächste Highlight. Über den mit Stahlseil versicherten, meist direkt am Grat, und stellenweise sehr ausgesetzten Detmolder Grat (kurze C-Stellen) steigt man ab in die Lassacher Winkelscharte (2862 m). Dem Weg

Nr. 519 folgend weiter zur Gießener Hütte auf 2203 m.  
*Gesamtzeit 8 bis 10 Stunden, Aufstieg 1340 Höhenmeter, 5 bis 6 Stunden, Abstieg 1160 Höhenmeter, 3 bis 4 Stunden*

### Dritter Tag

Für sehr sportliche und ambitionierte Bergsteigerinnen und Bergsteiger gibt es die Möglichkeit, den Weg Nr. 519 zur Schneewinkelspitze (3017 m) aufzusteigen und den Detmolder Grat zu komplettieren. Teilweise seilversichert, immer dem Grat Richtung Südwesten folgend bis zum Gipfel des Säulecks (3086 m). Zeit von der Gießener Hütte über den Detmolder Grat bis zum Gipfel des Säulecks ca. 4 Stunden. Wer es etwas gemütlicher angehen will, folgt dem Buderusweg (Nr. 533) in die Mallnitzer Scharte auf 2672 m. Nach einem kurzen Abstieg steigt man den Weg Nr. 533a zum Gipfel des Säulecks (3086 m) auf. Dem Aufstieg zurück ca. 300 Höhenmeter folgen und danach den Weg Nr. 534 zum Arthur-von-Schmid-Haus (2272 m) am schönen Dösensee weiter absteigen. Der weitere Abstieg führt durch das Dösental bis zum Nationalpark-Parkplatz auf 1450 m.

*Gesamtzeit 8 bis 10 Stunden, Aufstieg 900 Höhenmeter, 3,5 Stunden, Abstieg zum Arthur-von-Schmid-Haus 2 Stunden, weiter ins Tal 2,5 bis 3 Stunden* ❌

- 2 Überschreitung des Ankogels (3250 m).
- 3 Am Hochalmkees. Im Hintergrund die Preimlspitze.
- 4 Abstieg über den Detmolder Grat zur Gießener Hütte.
- 5 Dritter Tag: Blick auf das Arthur-von-Schmid-Haus.



**MAMMUT**  
SWISS 1862

## TIPP

### AUSRÜSTUNG FÜR DIE TOUR

komplette Gletscherausrüstung,  
komplette Klettersteigausrüstung,  
Karte: AV Hochalmspitze-Ankogel,  
1:25 000, Nr. 44

Empfehlung: Es ist entspannter, die Tour entgegen der Beschreibung mit der ersten Übernachtung am Arthur-von-Schmid-Haus zu beginnen. Es ist eine Übernachtung mehr, aber die einzelnen Etappen werden dadurch auch kürzer.

## INFO

### HÜTTEN AM WEG

#### Arthur-von-Schmid-Haus

Tel.: +43 664 2501981

E-Mail: bernd@fuchs-loch.de

#### Gießener Hütte

Buchungen während der Öffnungszeit:

Tel.: +43 676 9439142

Buchungen außerhalb der Öffnungszeit:

Tel.: +43 699 17234555

E-Mail: giessenerhuette@gmail.com

#### Osnabrücker Hütte

Reservierungen nur telefonisch

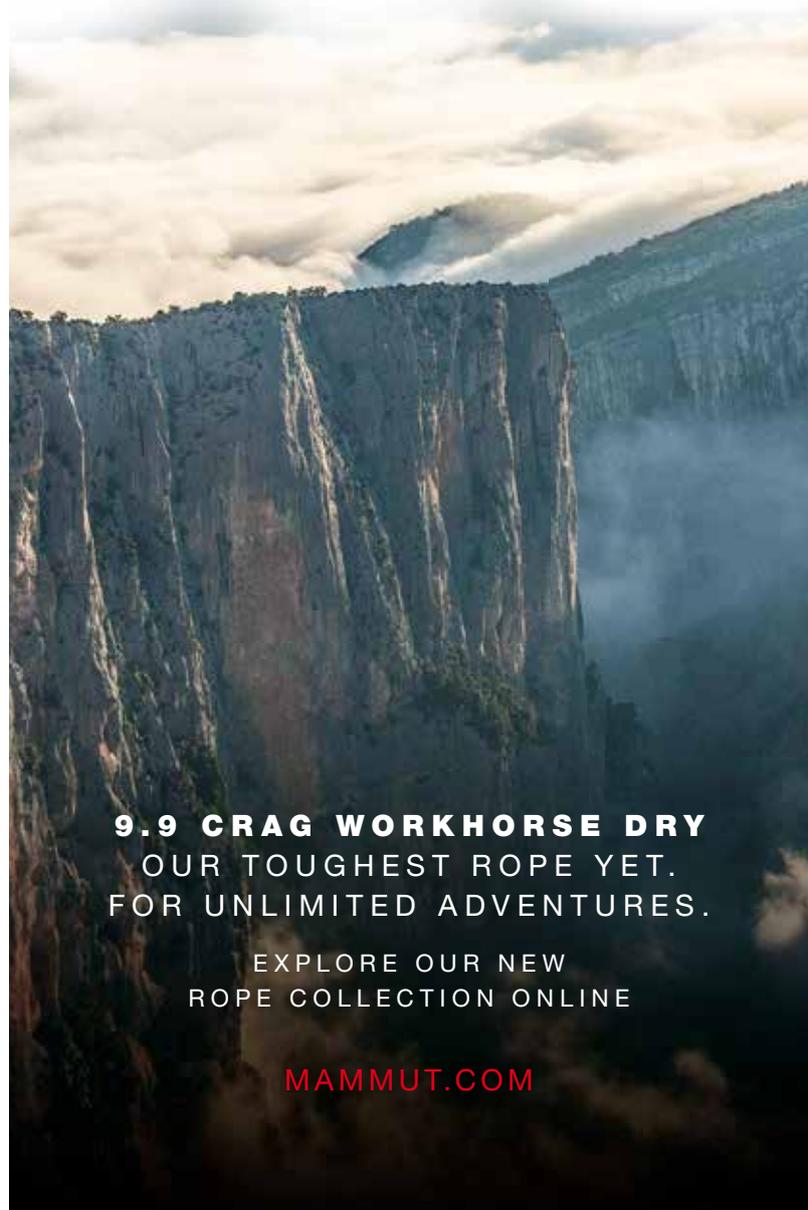
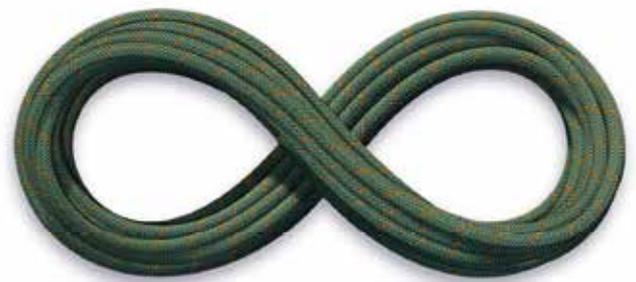
Tel.: +43 650 4461202

## INFO

### ZUR PERSON

Rudi Preimel gehört seit seinem 17. Lebensjahr der Bergrettungsortsstelle Kolbnitz an, die er von 1990 bis 1999 auch leitete. Außerdem ist er Landesausbildungsleiter der Bergrettung Kärnten und hauptberuflich Bergführer. Seine Touren führen ihn nicht nur in die heimischen Berge, sondern rund um den Globus.

# INFINITE PITCHES



**9.9 CRAG WORKHORSE DRY**  
OUR TOUGHEST ROPE YET.  
FOR UNLIMITED ADVENTURES.

EXPLORE OUR NEW  
ROPE COLLECTION ONLINE

[MAMMUT.COM](http://MAMMUT.COM)

**BKS Nachhaltigkeit**

# Ihr Herz schlägt für den Klimaschutz?

**BKS Bank**

**Unser Herz schlägt für Ihre Wünsche.**

Dann wird es Ihnen nicht egal sein, wo und wie Sie Ihr Geld anlegen oder investieren. Die nachhaltigen Spar- und Anlageformen der BKS Bank sorgen nicht nur für ein reines Gewissen, sondern auch dafür, dass Ihr Geld bewusst nachhaltig angelegt ist. [www.bks.at](http://www.bks.at)